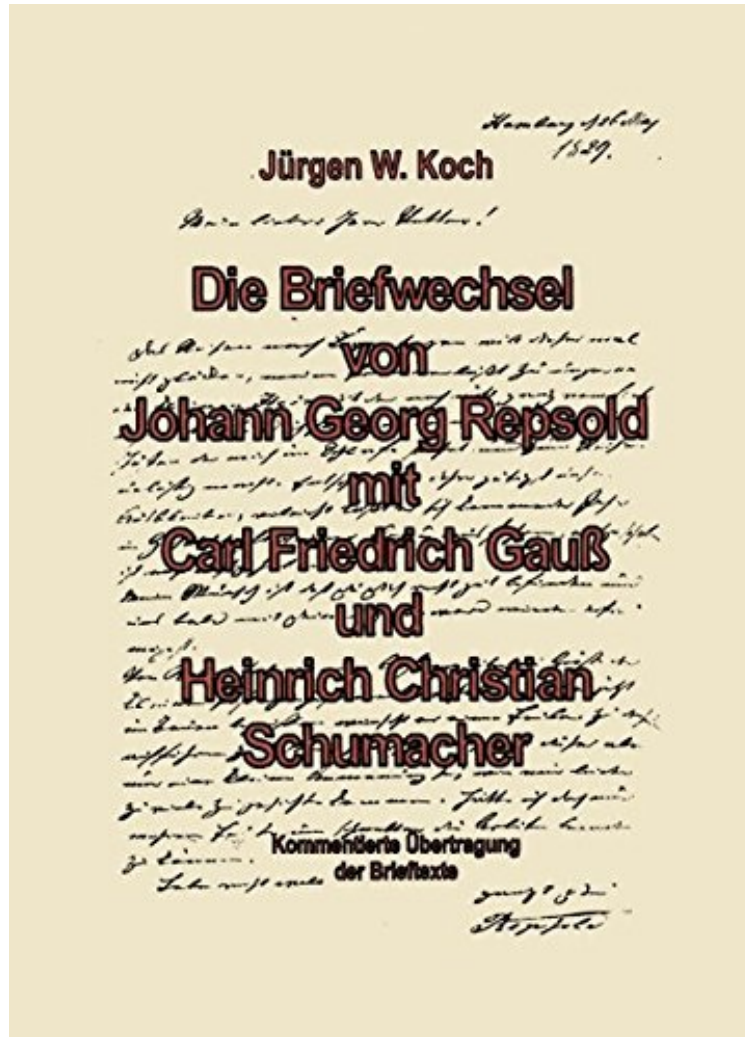


(Library ebook) Die Briefwechsel von Johann Georg Repsold mit Carl Friedrich Gau und Heinrich Christian Schumacher. Kommentierte bertragung der Briefftexte. (Book on Demand)

Die Briefwechsel von Johann Georg Repsold mit Carl Friedrich Gau und Heinrich Christian Schumacher. Kommentierte bertragung der Briefftexte. (Book on Demand)

Von Jrgen Koch

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #2492216 in BcherVerffentlicht am: 2000-04Abmessungen: 8.27 x .24b x 5.831, .32 Pfund Einband: Taschenbuch110 Seiten | File size: 62.Mb

Von Jrgen Koch : Die Briefwechsel von Johann Georg Repsold mit Carl Friedrich Gau und Heinrich Christian Schumacher. Kommentierte bertragung der Briefftexte. (Book on Demand) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Briefwechsel von Johann Georg Repsold mit Carl Friedrich Gau und Heinrich Christian Schumacher. Kommentierte bertragung der Briefftexte. (Book on Demand):

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Man könnte sehr wohl sagen: es ist ein Wissenskrimi. Von Dr. Klier
Dieses Buch (erschienen bei Libri Books on Demand, Hamburg, 2000), finde ich wesentlich spannender als viele wissenschaftsgeschichtliche Darstellungen, denn man bekommt hier einen direkten Einblick in die damalige Arbeit und kann seine eigenen Schlüsse ziehen. Kompliment an Jürgen W. Koch!
Zuerst werden die Briefe vorgestellt, in unveränderter Form, wobei Manches (technische, historische, persönliche Aspekte) per Fußnote erläutert wird. Noch dazu sind einige Manuskripte abgedruckt worden: während Gau's Handschrift einigermaßen leserlich ist, konnte ich bei Repsold und Schumacher fast kein Wort entziffern (damals war man aber sicherlich bewandert im Lesen handschriftlicher Briefe, denn es gab ja keine anderen). Warum ich das Buch mag:
Es sieht heutzutage so aus, als hätte es die Wissenschaft in den letzten zwei Jahrhunderten sehr weit gebracht. "Wir" schienen Raumschiffe hoch, manche sogar mit Menschen an Bord, berechnen allerlei zur Entstehung des Universums und hoffen, eines Tages die vorletzten Geheimnisse der Natur wissenschaftlich zu ergründen (die Letzten dürften indes dem Glauben vorenthalten bleiben). Immer leistungsfähigere Rechner helfen dabei, zudem drückt jeder auf irgendeiner Tastatur herum, und man könnte den Eindruck gewinnen, der Fortschritt ist demokratisiert worden. Dies wäre insofern falsch, als lediglich die (Benutzer-)Oberflächen allgemein zugänglich sind. Um die Hintergründe zu beherrschen, oder gar mitzugestalten, muss zuerst viel gelernt werden. In einer Gesellschaft wie der Unserigen, in der Mathe/Physik als total unsexy gelten, ist dies leider ein recht elitäres Vergnügen geblieben. Es kann daher nicht schaden, sich mit der Situation in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auseinanderzusetzen, als man seine Kameras und Teleskope nicht einfach so kaufen konnte, sondern mühsam entwickeln musste. Gau kaufte nämlich von Repsold dessen eigens entwickelten Meridiankreis und stellte diesen in der Göttinger Sternwarte auf (1818). Dies bedeutete eine fortlaufende und aufreibende Optimierungsarbeit, denn man hatte längst nicht alle Fehlerquellen einer solchen Apparatur im Griff, was aus den Briefen deutlich ersichtlich wird. Ja nicht einmal ein internationales Maßsystem war etabliert, so dass Gau/Repsold zwischen mehreren Systemen hin und her rechnen mussten: Pariser Maß (1 Fuß Paris = 32,48 cm), Hamburger Maß (1 Fuß Hamburg = 28,657 cm), Calenberger Maß (Maßsystem im Königreich Hannover - 1 Cal. Fuß = 29,209 cm). Dennoch funktionierte das Ding so gut, dass Gau damit präzise Beobachtungen tätigen konnte. Freilich war er sich den Fehlern bewusst, so dass er sich eher auf Berechnungen verließ (so rechnete er zum Beispiel 9000 Gleichungen doppelt durch, um, mit seiner Methode der kleinsten Quadrate, die Jupitermasse aus den Störungen der Pallasbahn zu ermitteln, und zwar etwa dreimal genauer, als diese aus den Saturnbeobachtungen von Laplace errechnet worden war). Kleiner Kritikpunkt: der Herausgeber hätte meines Erachtens ruhig mehr Erläuterungen hinzufügen können, vor allem technischer Natur (zu den betreffenden astronomischen Geräten). Aber: das Buch musste offenbar in Eigenregie entstehen, mehr kann man vermutlich gar nicht erwarten. By the way: in Gau's Land findet sich kein etablierter Verlag dafür?? DAS wäre allerdings eine zum Himmel schreiende MEGASchande. Ich kann nur hoffen, dass eine richtig professionelle Verlag-Ausgabe, mit allen Feinheiten, in Arbeit ist - alles andere wäre nämlich Murks.